

«best practice» Männerarbeit

2008 hat die Stabsstelle Frauen Männer Gender eine Erhebung über die Männer-Arbeit in der Reformierten Landeskirche Aargau durchgeführt. Im a+o wird im Laufe dieses Jahres regelmässig ein Beispiel innovativer und gelingender Männerarbeit vorgestellt.

Was Brittnau mit Uganda verbindet

In Brittnau ist die Kirche noch im Dorf. Mindestens kann sie nicht verfehlen, wer die verschiedenen Siedlungsteile, die das langgestreckte und grossflächige Gemeindegebiet strukturieren, in südlicher Richtung durchmisst. Nach einer letzten, scharfen Strassenbiegung nach links taucht die Kirche mit dem schönen Käsbissen-Turm am linken Strassenrand auf.

Montagsmorgen Anfang April, halb sechs Uhr früh. Noch ist es dunkel, und nur wenige Autos passieren die Strasse. Die Scheinwerfer, die die Kirche beleuchten, lassen eine Ahnung vom gepflegten Park aufkommen, in dem die Kirche steht, zeigen diskret auf das Storchennest auf dem Turm und geben auch der schlanken, hoch gewachsenen Birke im Garten etwas Licht. Eine Amsel schenkt dem klaren Morgen ihr Lied.

Seit rund 10 Jahren trifft sich hier immer am Montag um 6 Uhr früh die Männer-Gebetsgruppe für ein halbstündiges, gemeinsames Gebet. Die Form ist denkbar einfach: Ein schlichter Stuhlkreis im Chor der Kirche, die Tageslosung zur Einstimmung, auf Lob und Dank folgen Fürbitten. Die Männer beten für das Dorf und für die Region. In ihr Gebet schliessen sie Menschen und ihren Weg mit ein, die ihnen nahestehen. Sie bitten für Menschen, von denen sie wissen,

dass sie hoffnungslos krank sind. Sie bitten für Entscheidungsträgerinnen, für Schulkinder, für Unternehmer im Dorf und für alle, deren Arbeitsplatz gefährdet ist. Sie danken für Bewahrung und Begleitung und schliessen die mit ein, die zweifeln, trauern, weinen. Manch ausgesprochenes Lob findet hörbar Zustimmung, ebenso die formulierten Bitten. Dann ist es wieder lange still.

Die Männer, die sich hier immer am Montagmorgen auf dem Weg zur Arbeit zum Gebet treffen, üben technische, pädagogische oder Dienstleistungsberufe aus. Sie gehören verschiedenen Allianz-Kirchen der Region an und wohnen alle in Brittnau. Das ist durchaus so gewollt, gehören die Männer doch zu den Fahnen-trägern des Christustags 2004: Damals standen Fahnen für jedes Dorf in dem gebetet wurde als sichtbares Zeichen für das im Dorf praktizierte Gebet.

Es begann mit einem Film über Uganda

Seinen Anfang nahm das Männergebet aber bereits vor rund 10 Jahren, als zwei der Männer erstmals den Film «The Transformation of Uganda» sahen, der in den späten 90er Jahren gedreht wurde. Noch vor rund 20 Jahren wurde Uganda von der Welt als hoffnungsvoller Fall abgeschrieben. Als Folge der Schreckensherrschaft Idi Amins und des anschliessenden nicht weniger blutigen Bürgerkriegs unter Milton Obote standen Zivilbevölkerung und Wirtschaft vor dem Zusammenbruch. Die Inflationsrate erreichten 1000%, die westlichen Botschaften machten dicht, Aids erfasste das Land. Die Prognosen der Welternährungsorganisation der UNO und der WHO waren schlecht.

Treffpunkt für einen frischen Kaffee nach dem Gebet





Die reformierte Kirche Brittnau im Dunkel vor dem Montagsgebet um 6 Uhr

In dieser schier ausweglosen Situation rückten christliche Kirchen und Gemeinschaften zusammen. Als Idi Amin 1975 in Uganda einen islamischen Gottesstaat ausrief und mit beispielloser Brutalität alle Andersgläubigen und –Denkenden verfolgte, reagierten die Christen mit Flucht und Gebeten. Es entstanden Dschungelkirchen, in denen der christliche Glaube gehütet wurde. Alle Konfessionsunterschiede verschwanden.

Nach der Entmachtung Idi Amins und Milton Obotes begann der neue Präsident Museveni 1979 gemeinsam mit den christlichen Gemeinden eine breit angelegte Kampagne für Ethik und Integrität, die sämtliche Lebensbereiche umfasste. Damit leitete er eine nachhaltige, positive Veränderung ein.

Heute wird Uganda gerne als Musterbeispiel wirtschaftlichen Aufschwungs in Afrika bezeichnet. Die Inflationsrate

liegt bei noch bei 6-8 Prozent, die Aids-Rate ist als einzige in Afrika rückläufig, und Tausende von Flüchtlingen, die als Folge der Stammeskriege im benachbarten Ruanda ins Land strömten, konnten aufgenommen werden. Für viele Christen Ugandas ist klar: Das hat Gott getan.

Auch für die Beter von Brittnau war und ist gewiss: Jedes Gebet bewegt etwas. Die «Transformation von Uganda» ist für sie ein lebendiges Zeugnis dafür. Die Männer, die sich jeden Montag in der Kirche Brittnau treffen, sind davon überzeugt, dass Gott durch ihr Gebet da, wo sie sind, etwas bewegt, etwas verändert und dass Spuren seines Reiches in ihrem und im Alltag aller Menschen um sie herum sichtbar werden. Der Kreis ist offen, Mitbetende sind jederzeit willkommen.

Die Glocke im Turm über dem Chor schlägt zur halben Stunde. So schlicht, wie das Gebet begonnen hat, wird es beendet, die Stühle in die Reihen zurück-

gestellt. Ausnahmsweise trifft Mann sich noch zum Kaffee in der einzigen Konditorei, die um diese Zeit bereits offen ist – etwas, das als wohltuend und abrundend empfunden wird und in Zukunft öfters geschehen soll.

Der Tag ist sichtbar angebrochen, die Amsel singt noch immer, wird jedoch langsam vom zunehmenden Verkehr übertönt.

Christoph Zingg

a+o

Männergebetsgruppe Brittnau - seit rund 10 Jahren

Angebot: Frühgebet immer am Montag von 6 – 6.30 Uhr. Stille, Gebet, Fürbitten unter Männern

Teilnehmende: Kerngruppe von 4 Personen aus verschiedenen Kirchen der evangelischen Allianz

Teilnehmerzahl: wechselnd
Organisationsform: niederschwellig – ein Teilnehmer besorgt den Kirchenschlüssel, die Beteiligten weisen in ihren Gemeinden auf das Angebot hin.

Finanzierung: keine
Kontakt: Urs Dätwyler, Hausacker 6, 4805 Brittnau, Tel. 062 751 63 42, urs_daetwyler@bluewin.ch